

Jugend ist nicht alles

Bei Gisèle Linder, balzer projects und in der Laleh June Galerie ist Spätwerk nicht gleich Spätwerk

Von Annette Hoffmann

Basel. Humor ist nicht unbedingt das Erste, was einem bei dem Stichwort Konkrete Kunst einfällt. Aber wie sollte man anders die beiden Vierecke verstehen, die so gekippt sind, dass die unteren Metalldreiecke eine Horizontlinie bilden? Und dann heisst die 2012 entstandene Wandarbeit von François Morellet auch noch «Entre deux mers». Die Kombination von Weiss und Silber kann noch so kühl wirken, wer dünkt da nicht an ein auslaufendes Meer oder einen einstürzenden Himmel? Der Witz ist bei dem 1926 geborenen Morellet jedoch keine Frage von Altersmilde. Bereits 1977 ist die kleine Serie «4 carrés basculés, suivant l'emplacement du clou» entstanden. Bei den vier Arbeiten variieren sowohl der Neigungswinkel des Vierecks als auch derjenige der Linie. Am Ende ist aus dem Quadrat eine auf der Spitze stehende Raute geworden. Die strenge Logik ist bei Morellet das Timing des Slapsticks. Wirken Werke der Konkreten Kunst oft, als seien sie ein Experimentierfeld, hinterlassen Morellets Wandobjekte, Papierarbeiten und seine Lichtkunst einen verspielten Eindruck. Bei Gisèle Linder zeigt sich, wie unterschiedlich sich zwei schwarze Metallwinkel zueinander verhalten können und wie variationsreich ein Farben-Zahlencode eingesetzt werden kann. Nur wer die Regeln kennt, kann solch elegante Spiele konzipieren.

Galerie Gisèle Linder, Elisabethenstrasse 54.
Di-Fr 14-18.30 Uhr, Sa 10-16 Uhr.
Bis 18. Juli. www.galerielinder.ch

Lilly Keller

Wer von Lilly Keller spricht – und Filmdokumentationen und Neuveröffentlichungen über die mittlerweile 86-Jährige gaben zuletzt Anlass dazu –, betont scheinbar zwangsläufig das Unangepasste dieses Werks. Und ein bisschen zeigt sich das auch in ihrer aktuellen Ausstellung bei balzer projects, deren Schwerpunkt auf früheren Arbeiten liegt. Neben grossformatigen Collagen, Skulpturen und Papierarbeiten sowie Polyurethan-Blättern von 2015 finden sich auch zwei der grossen

Tapisserien, die Lilly Keller bis in die 80er-Jahre schuf. An diesen 1964 und 1979 entstandenen Textilarbeiten lässt sich gut nachvollziehen, was die Schweizer Künstlerin daran fasziniert haben muss. Die Strahlkraft der Farben ist noch immer hoch und lässt die Komposition klar hervortreten. Beim Weben sei eine Linie eine Linie, hat Lilly Keller, die Weggefährtin von Jean Tinguely, Daniel Spoerri und Meret Oppenheim war, einmal gesagt. Melierte Partien sorgen für Farbschattierungen. Wie drei Finger einer Hand schiessen Säulen in Rot, Violett und Petrol empor, die von drei Linien überlagert werden. Ornamentales ist in die Bildkomposition eingebunden. Eine Mitte der 90er-Jahre entstandene Skulptur, die auf der Grundform des Dreiecks basiert, greift durch aufgemalte Linien den Faden der Webarbeiten wieder auf. Sieht man von ihren Glasskulpturen ab, wirken Lilly Kellers Bilder ausgesprochen flächig. Die Begegnung mit der amerikanischen Malerei, insbesondere mit den Werken von Sam Francis, muss wie eine Befreiung gewirkt haben.

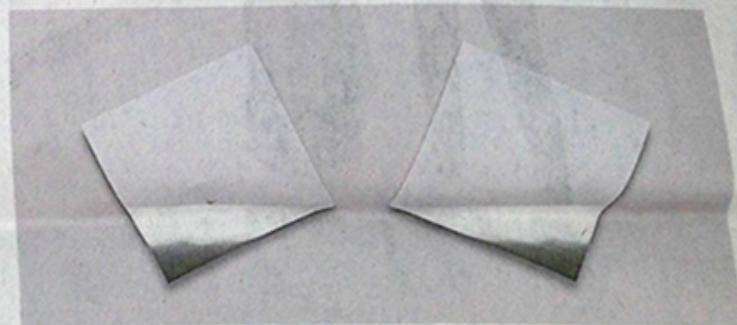
Balzer projects, Wallstrasse 10.
Di-Fr 14-18 Uhr, Sa 11-16 Uhr. Bis 25. Juli.
www.balzerprojects.com

Aube Elléouët-Breton

Man würde sich nicht wundern, wenn Aube Elléouët-Breton ganze Jules-Verne-Ausgaben für ihre Collagen geplündert hätte. Da bevölkern Taucher mit altmodischer Ausrüstung den Eiffel-

turm. Auf einer «De la parole» betitelten Collage von 2005 sieht man drei Männer auf verschiedene Art pfeifen. Jedenfalls haben sie ihre Finger zum Mund geführt, die über goldene Linien mit einer irisierenden Fläche verbunden sind. Unter ihnen befindet sich ein Fels mit einer Kolonie Papageientaucher. Natürlich erinnert das an Max Ernst. Denn wie beim Surrealisten, so bestehen auch die Collagen der Tochter André Bretons aus alten Stichen und Buchillustrationen. Aber auch aus Tand wie kleinen Spiegeln, Schliessen und Spitze, die Elléouët-Breton auf ihre Papierarbeiten appliziert, die meist auf dunklem Grund entstehen. Und dann ist da auch noch die Affinität der 1935 geborenen Aube Elléouët-Breton für Knopf- und Streichholzheftchen und den Mond. Die Schuhcreme «Eclipse» mit ihrem Mond-Logo mag dazu beigegeben haben. Die angegebene Reklame findet sich auf einigen ihrer Collagen wie auch ein Bild aus Georges Méliès' Film «Die Reise zum Mond» von 1902. Von diesem Motiv lässt sich eine Verbindung zum Traum und auch zum Meer mit seinen Gezeiten ziehen. Natur- und Kulturgeschichtliches fügt sich zu surrealen Welten, die mitten auf der Erde «20000 Meter unter das Meer» führen und derzeit in der Laleh June Galerie in einer sehr stimmigen Ausstellung zu entdecken sind.

Laleh June Galerie, Picassoplatz 4.
Di-Fr 13-18 Uhr, Sa 12-17 Uhr. Bis 31. Juli.
www.lalehJune.com



Surreale Welten. Aube Elléouët-Bretons fantasievolle Collage «Cartomancie» von 2014. Foto ©Julien Ferrandou Courtesy of the artist and Laleh June Galerie

«Entre deux mers». François Morellets augenzwinkerndes Werk. Galerie Linder © Pro Littens